1155 **Morgedialog.**

„Salü Fredy, bisch au scho uf?“

„Morge!“

„Hesch nöd guet gschlafe? Bisch e chli ufbrusig!“

„Nei!“

„De gang doch no chli unter d`Decki. Isch ja erscht….“

„Marie, hör uf schtürme!Isch no zfrüeh zum Chifle!“

E paar Minute herrscht die grossi Stilli.

„Marie, wo hesch d`Zytig?“

„Die isch no im Briefchaschte. Gang si doch selber schnell go hole!“

„Nöd emol d`Zytig isch uf em Tisch wenn……“

„Ich bin doch nöd dis Gangmer und Holmerli, Fredy. Du lisisch doch jede Morge de Chabis, wo`s sowieso schad isch um d`Druckerschwärzi und s`Papier.“

„Mach mir wenigschtens en Kaffee, wenn ich scho muess go d`Zytig hole. Die Fraue hend au gar nüt…..“

„Fredely, en Kaffee mit Milch oder Rahm?“

„Dänk wie immer!“

„Brummbär!“

Feuf Minute schpäter:

„Lueg emol da i der Zytig, Marie!“

„Ich ha dir doch scho mängisch gseit, du söllsch nöd während em Zmorge Zytig läse. Isch nöd guet für der Mage, wenn dich sowieso immer ärgerisch.“

„Jetzt hör emol uf mit dinere Schtürmerei immer am Morge. Isch doch no keine am Zytigläse gschtorbe.“

„Nei, aber am Seich wo drinne schtaht. Nüt als Mord und Totschlag! Luegsch gschieder “Die Bunti“ a.“

„Marie, du meinsch dini Scheidigsgschichtli. Wer mit wem, wie und wo……“

„….ja Fredy, ich weiss, is Bett ghüpft isch. Du schwätzisch immer s`glichi. Aber i der “Bunte“ bringe sie sich wenigschtens nöd um!“

Der Fredy liest wyter.

„Marie, chum schnell cho luege, der Christoph Darbellay, din Parteipräsident, wird Vater.“

„Fredy, erschtens isch de nöd min Parteipräsident und zweitens: Warum söll das au i der Zytig schtah. S`wird jede Tag eine Vater.“

„Doch Marie, du wälsch doch erschtens immer CVP und schwärmsch vo dem fesche Walliser-Maa. Aber zweitens isch er dasmal nöd bi der eigne Frau im Bett gläge, sondern bi der Fründin, hahahaha…..!“

„Fredy, schämm dich! Der Heilig Geischt isch sicher nöd mit derby gsi?“

„Nei, der Darbellay isch sicher nöd erlüchtet worde. Er het vielleicht die eigni Hustüre nümm gfunde, aber derfür die vo sinere Fründin! Vo unbefleckter Empfängnis cha me da sicher nöd rede, hahaha….!“

„Fredy, jetzt hör emol uf! Das muess e Verlümdig si. De macht sicher nüt…..“

„Mol Marie, het er gmacht und zwar mit Erfolg wie me gseht! Ich denke, im Wallis redets sicher au nümme an en “unbefleckti Empfängnis“. So tiefgläubig sinds dört jetzt doch nöd. Und es Wunder, nei…….“

„Du hesch scho immer öppis gege d`Walliser gha Fredy, das sind doch schliesslich au nur…..“

„…….ja Mensche, Marie, es sind schynheiligi, frommi Lüüt. Da gseht me wieder, sie predige Wasser und trinke Wy. Der Darbellay het jedefalls mit sinere Fründin nöd der Rosechranz bättet. Vo dem gäbs kei Chinder, han ich gläse.“

„Fredy, bisch hüt Morge en schadefreudige Brummbär. Sini Frau het ihm jedefalls de Fähltritt bereits verziehe, wie da schtaht. Das isch direkt gross- müetig, cha me säge.“

„Nei Marie, sie het müesse! Denn en Scheidig chunnt im Wallis fascht eme Mord glich.“

„Fredy, bisch en Plauderi! Die sind hüt au nümme hinter em Mond dehei. Aber die armi Nebefrau, die muess jetzt sicher usbade, was ihre de CVP-Bock atue het.“

„Ich denke nöd, dass sie nid au der Plausch gha het a dem…….“

„Fredy, jetzt längts denn aber! Was isch au mit dir los hüt? Lies du d`Schportsite, denn chunsch nöd immer uf schrägi Gedanke.“

Der Fredy vertieft sich i sini Zytig, d Marie putzt der Schüttschtei. So werkele sie beidi es Zytli.

Da fragt der Fredy: „Marie, was gits hüt zum Znacht?“

„Weiss es no nöd. Muess zerscht nachedenke.“

„Mach doch es Raclette.“

„Wie chunnsch jetzt uf enes Raclette?“

„Wills so guet zu dem Zytigsartikel passt über der Darbellay. Bin sozsäge geischtig befruchtet worde!“

Der füechti Putzlumpe isch us der Chuchi cho z`flüge, em Fredy zmitts in Nacke.

„He Marie, gahts no! Schpinnsch?“

„Fredy, du bisch hüt es richtis Ekel, magsch au gar kein Schpass verlide. Gasch gschieder no einisch is Bett go usschlafe.“

Der Fredy liest sini Zytig wyter, blätteret mängisch ziellos drin ume.

Da ghöre sie, wie d`Frau Müller i der Wohnig obe a ihne fangt a lut schluchze.

„Bi eus isch es scho ringhörig. Ghörsch, s`Müllers hei wieder emol Lämpe mitenander“ grinset der Fredy.

D`Marie schüttlet ihre Chopf: „Mir sind hüt am Morge au nöd wyt dernäbe gsi bi dinere hüttige Luune.“

„Gahts no! Mir hend nie Lämpe, nur liechti Meinigsverschiedeheite.“

„Cham e au säge, wenn me chli unter Asichtsverzerrig liedet.“ D`Marie süfzet, schüttlet der Chopf und findet, sie würd jetzt doch besser is Zimmer go d Bett mache.